

PLIENINGEN & BIRKACH Journal

Nummer 37/38

Freitag, 16. September 2011

S. 1, 4 & 5



17. Hohenheimer Feldtag - Bodenbearbeitung im Wandel der Zeit

Vom Pflügen und ferngesteuerten Traktoren

Seit 1995 verwandelt sich die Fläche südlich des Hohenheimer Schlosses jährlich für einen Tag zu einem - modern ausgedrückt - gigantischen interaktiven Freilichtmuseum. Dabei steht bei den Feldtagen die Moderne im Mittelpunkt. Aber mindestens genau so wichtig ist der Weg hin zur Moderne. Und so beschäftigt sich der Feldtag folgerichtig auch mit der Historie. Dieses Jahr ging der Feldtag in die

17. Runde und stand unter dem Motto „Dampfpflügen in Hohenheim - Bodenbearbeitung im Wandel der Zeit“. Und wo könnte dieses Thema besser untersucht und veranschaulicht werden als bei der für ihre Agrarwissenschaften international bekannten Universität Hohenheim. Bei strahlendem Sonnenschein und Freibadtemperaturen lockte der 17. Hohenheimer Feldtag Tausende Besucher an -

auch aus umliegenden Bundesländern. Gäste nahmen teils mehrere Stunden Busfahrt auf sich, um dieses Event hautnah zu erleben. Und die Veranstalter (das Deutsche Landwirtschaftsmuseum gemeinsam mit dem Institut für Agrartechnik und der Versuchsstation für Nutztierbiologie der Universität Hohenheim) enttäuschten keinen der vielen Gäste.

Fortsetzung auf Seite 4



Früher schaffte es ein Bauer einige Quadratmeter pro Tag zu bearbeiten - Landarbeit war Handarbeit

Fortsetzung von Seite 1

Bereits vor dem offiziellen Beginn um 11.30 Uhr säumten schon etliche in die Jahre gekommene und liebevoll restaurierte Schlepper und Traktoren die Straßen in Richtung Hohenheim.

Der Rektor der Universität Prof. Dr. Hans-Peter Liebig begrüßte die zahlreichen Besucher und Gäste auf dem Gelände südlich des Schlosses. Dabei verkündete das Oberhaupt der Universität, dass der langjährige Organisator Dr. Klaus Herrmann in den Ruhestand gehen wird. „Der Feldtag wird aber weitergehen“, so der Rektor.

Auch Wolfgang Reimer, Ministerialdirektor vom Ministerium für den ländlichen Raum und Verbraucherschutz, wandte sich an die Besucher des 17. Hohenheimer Feldtages. Man sehe, dass die Universität trotz aller Forschung den Praxisbezug habe. Reimer hob ferner das Land Baden-Württemberg als wichtigen Industriestandort hervor. „Baden-Württemberg ist ein wichtiger Standort für die Landmaschinenindustrie“. Dies sei aber nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Hungerbekämpfung auf der Welt wichtig. „Über die Hälfte der produzierten Landmaschinen gehen in den Export“.

Neben den Maschinen sei aber vor allem die Forschung an den Pflanzen wichtig. „Es gibt eine Milliarde Menschen, die an Hunger leiden. In wenigen Jahren müssen wir auf der Welt neun Milliarden Menschen mit Essen versorgen. Was wir hier machen, ist keine Spielerei. Es ist mit entscheidend, dass wir weltweit die Produktivität im Anbau steigern. Dabei ist die Bodenbearbeitung Voraussetzung für den Anbau“, so Reimer weiter.

Hans Götz vom Landesbauernverband führte diese Thematik weiter. „Bei aller Veränderung wollten wir immer die Fruchtbarkeit steigern“. Dieses trockene Jahr habe gezeigt, dass die Kernaufgabe eines Bauern sei, denn Boden fruchtbar zu machen, auch in schlechten Zeiten. Dies habe weitgehend gut funktioniert.

Zuletzt ergriff Dr. Klaus Herrmann, Leiter des Deutschen Landwirtschaftsmuseums das Wort. Herrmann war gleichzeitig auch Kommentator des Feldtags: „Mir bereitet der 17. Hohenheimer Feldtag große Freude. Nun möchte ich einmal kurz zurückblicken. 1995 wurde der Feldtag aus einer kleinen Idee geboren. Ich habe in der Nähe von Rappenaun einen Feldtag kommentiert und mir überlegt: Warum für so was immer wegfahren? Und so ist der erste Feldtag in Hohenheim entstanden“.

Dieses Jahr hielt der Hohenheimer Feldtag einige wahre Schätze parat. Ganze vier Dampfpflug-Lokomotiven präsentierten sich den Zuschauern auf dem Feld. Bundesweit gibt es von ihnen gerade einmal sieben. Zwei davon gehören dem Deutschen Landwirtschaftsmuseum und einer davon war Auslöser dieser Dampfpflug-Lokomotiven-Parade. Denn: einer, der museumseigenen Dampfpflüge wird dieses Jahr 100 Jahre alt. Unglaubliche 25 Tonnen bringt einer dieser Kolosse auf die Waage und vereint unter seinem Stahlmantel die Stärke von 500 Pferden. Mindestens zwei, manchmal sogar drei Personen werden benötigt, um ein solches mit Wasser und Kohle betriebenes Monstrum in Gang zu setzen und zu lenken.

„Wir möchten Ihnen heute die Entwicklung über die Zeit demonstrieren“, kommentierte Herrmann zur ersten Vorführung. Da-

bei konnte man sehen - Landarbeit war ursprünglich Handarbeit. Drei Bauern, ohne Traktoren, ohne Pflug, betreten das Schaufeld. Bewaffnet mit Hacken zum Umpflügen des Bodens. „Früher lag die Leistung der Bauern pro Tag im Quadratmeterbereich“, so Herrmann. Dabei dürfe man auch die Anstrengung nicht unterschätzen. „Jeder kennt es zu Hause von der Gartenarbeit. Und jetzt stellen Sie sich vor, man macht das zehn, zwölf Stunden am Tag“.

„Der erste Fortschritt kam mit dem Einsatz von Tieren“, so Klaus Herrmann. „Der Einsatz von Tieren in der Landwirtschaft reicht Jahrtausende zurück. Erst wurden Ochsen und Kühe eingesetzt. Pferde kamen erst 1.000 Jahre später“. Für den Einsatz von Pferden sei erst noch Innovation nötig gewesen - das Hufeisen. Außerdem müssten Pferde von klein auf an die Landwirtschaft gewöhnt werden. Der Mensch habe trotz dem Einsatz der Tiere aber immer noch den Pflug halten müssen. Pro Tag rund zehn Stunden und das in gebückter Haltung. Täglich seien dabei ungefähr 20 Kilometer zusammengekommen.

Die motorisierte Landwirtschaft sei ein Kind der 20er-Jahre gewesen, erläuterte Herrmann. Zunächst habe man einfach die Gerätschaften, die zuvor an Pferde angehängt wurden, an die motorisierten Fahrzeuge angepasst. Diese hätten damals schätzungsweise zehn oder elf Pferdestärken gehabt und eine Geschwindigkeit von zwei bis drei Kilometern pro Stunde erreicht. Insgesamt seien diese Fahrzeuge kaum wirksamer als Pferde gewesen.

Bahnbrechende Entwicklungen habe es erst in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gegeben. In den 50er-Jahren seien dann auch erstmals Fahrzeuge auf den Markt gekommen, bei denen Zugmaschine und Gerätschaft eine Einheit bilden. Pflüge, Eggen, Grubber und Fahrzeuge wurden seither stets weiterentwickelt. Mittlerweile gibt es sogar satellitengesteuerte Traktoren.

Aber auch abseits des Feldes widmete sich der 17. Hohenheimer Feldtag ganz der Landwirtschaft und Gartenarbeit. Unter anderem hatte Alfred Drumm aus Karlsbad seine Zelte aufgeschlagen. Drumm ist Kompostexperte. Im Angebot hatte er verschiedene Komposter oder auch Kompostwürmer. Außerdem beriet er die Kunden über richtiges Düngen.

Im wahrsten Sinne des Wortes vertiefte das Amt für Bodenschutz Baden-Württemberg das Thema Boden. In einer ausgehobenen Grube zeigt das Amt das Bodenprofil und erklärte unter anderem,



Vier dieser alten Dampfpflug-Lokomotiven waren beim 17. Hohenheimer Feldtag zu sehen

wie und wo sich das Grundwasser bildet, wo ein Großteil der Pflanzen ihre Wurzeln schlägt und welche Mikroorganismen sich im Boden heimisch fühlen.

Wunderbares Wetter, ein spannendes Programm, umfassende Beratungen und Interessantes zum Thema Boden und Bodenbearbeitung ließen den 17. Hohenheimer Feldtag zu einem vollen Erfolg werden. Und es wurde auch schon wieder Werbung für nächstes Jahr gemacht. Dann wie gesagt ohne Dr. Klaus Herrmann, der in den wohlverdienten Ruhestand geht. *Text/Fotos: Goldberg*

Webcode: T9979242202



Mehrere Tausend Besucher zog es zum Schaufeld (im Hintergrund). Vorne lockte eine Grube, die den Bodenquerschnitt zeigte, die Besucher